

KULTUR

Durchgeknallt und liebenswert

Der Theaterkreis Altenberg präsentiert die Erfolgskomödie „Der Neurosenkavalier“

VON GISELA SCHWARZ

Odenthal. Bärbel Fröhlingsdorf als Sprechstundenhilfe Elisabeth Engel ist die einzige Blondine und anscheinend der einzige normale Mensch in der Psycho-Komödie „Der Neurosenkavalier“, die der Theaterkreis Altenberg fünfmal in der Blecher Berghalle aufführen wird. Am Freitag, 14. Oktober, ist Premiere.

Am Samstag probte das Ensemble zum ersten Mal in Kostümen. Ein heißes Wochenende für die Laienakteure, täglich bis zu acht Stunden auf der Bühne – das ist anstrengend für alle. Besonders für

„Der Peter steht ununterbrochen auf der Bühne, nur genau eine Minute und 30 Sekunden nicht Souffleuse Brigitte Spoden über Hauptdarsteller Peter Szyba

den „Neurosenkavalier“ Felix Bollmann, der im richtigen Leben Peter Szyba heißt.

„Der Peter steht ununterbrochen auf der Bühne, nur genau eine Minute und 30 Sekunden nicht“, sagt die Souffleuse Brigitte Spoden. Doch der nimmt die Rolle als Herausforderung, zeigt bei der Probe keinerlei Ermüdungserscheinungen, seine dominante Stimme durchdringt die Berghalle. Zwei Bühnenbilder hat die Gruppe mit

einfachen Mitteln geschaffen – ein Wartezimmer und ein Sprechzimmer auf der relativ kleinen Bühne der Berghalle.

Möbliert wurde sie mit der Couch von Andrea Münzer, die die frustrierte Bestsellerautorin Claudia Carrera spielt, und dem Schreibtisch von Rüdiger Wolfram, dem depressiven Kriminalkommissar Maiwald. Die alte Telefonanlage hat Regisseurin Anita Bellmann-Wieking persönlich beigesteuert.

Außer der platinblonden Perücke von Bärbel Fröhlingsdorf fällt sofort Holger Herzog auf, der als wahnwitziger Finanzbeamter Jürgen Appelhaus komplett von Kopf bis Fuß in seine Rolle geschlüpft ist: Haare in der Mitte gescheitelt, bekleidet mit einem engen Pull- und unbestimmter Farbgebung. „Wie ihn jeder Finanzbeamter tragen würde“, bemerkt er schmunzelnd und zeigt eine Autogrammkarte, die ihn als Elvis Presley zeigt. Für den hält sich nämlich der

Finanzbeamte. Schon bei den Rollenbeschreibungen bekommt man einen ersten Eindruck von den skurrilen Szenen in der Psycho-Komödie von Gunter Beth und Alan Cooper. Da scheint wohl niemand so ganz normal zu sein: Es gibt nicht nur den verkappten Elvis, sondern auch eine verklemmte Autorin, die aber heiße Liebesromane schreibt, und den überforderten, therapiebedürftigen Kommissar. Diese Pa-



Zum ersten Mal in Kostümen: Der Theaterkreis absolvierte die letzten Proben vor der Premiere.

Foto: Klaus Daub

tienten sind eine echte Herausforderung für den Stellvertreter des Psychiaters, der sich in Urlaub befindet.

Doch auch beim Vize-Nervenarzt läuft etwas schief: Er entpuppt sich als Weihnachtsmann, der echte Vertreter ist total überfordert und verliebt sich in die Sprechstundenhilfe, den einzig wahren Engel mit der blonden Perücke. Eine ziemlich turbulente Geschichte, mit der die Laiendarsteller die Zu-

schaauer immer wieder zum Lachen und Staunen herausfordern. Sie beherrschen ihr Metier. Schließlich sind sie versiert in Sachen Schauspiel. Zwischen 25 und 76 Jahre sind die Darsteller – ein eingespieltes Team.

Auch bei der Inszenierung des Stücks „Der Neurosenkavalier“, der im Dezember 1986 in Stuttgart uraufgeführt wurde. „Das Stück wurde allein 1000-mal im Theater am Dom gespielt, mit Karin Dor,

Claus Biederstedt und Gunther Beth“, berichtet Souffleuse Brigitte Spoden. Es ist das erfolgreichste Boulevardstück der vergangenen zwei Jahrzehnte mit insgesamt mehr als 6600 Aufführungen. Und jetzt reiht sich der Theaterkreis Altenberg ein mit seiner Inszenierung.

Am Mittwoch 12. Oktober, 19.30 Uhr, findet die Generalprobe statt. Senioren haben an diesem Abend freien Eintritt.

„Der Neurosenkavalier“, Theaterkreis Altenberg, Berghalle, Bergstraße 201-203, Odenthal-Blecher: Am Freitag, 14. Oktober, 19.30 Uhr, ist Premiere. Weitere Aufführungen: Samstag, 15. Oktober, 19 Uhr, Sonntag, 16. Oktober, 19 Uhr, Freitag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, Samstag, 22. Oktober, 19 Uhr. Eintritt acht Euro. Karten bei Schreibwaren Rodenbach, Hauptstraße 49 in Blecher, Restkarten an der Abendkasse. www.theaterkreis-altenberg.de

Die Zeit des schummrigen Gaslichts

Günter Schwanenberg entführte das Publikum ins 19. Jahrhundert, als die Elektrizität sich nur allmählich durchsetzte

VON DIRK VOLKMANN

Bergisch Gladbach. Politische und wirtschaftliche Umbrüche, bahnbrechende Erfindungen: Das 19. Jahrhundert war auch im Rheinland eine bewegte Zeit. Rund 40 Zuhörer nahm der Kölner Liedermacher, Stadtführer und Buchautor Günter Schwanenberg jetzt beim Konzert in der Halle PM 4 des Papiermuseums Alte Dombach mit auf eine musikalische Zeitreise.

Karneval als Informationsquelle

„Der Kölner Karneval ist für mich eine wichtige Quelle meiner Forschungen, denn all die kleinen und großen Ereignisse im Verlauf des Jahres wurden auf den Sitzungen humorvoll bis satirisch aufgearbeitet“, erläutert Schwanenberg. „Auf jeder Sitzung wurden damals Hefte mit Texten und Melodien ausgegeben, die bis heute in verschiedenen Archiven und Antiquariaten zu finden sind und mir als musikalische Begleitung meiner Vorträge dienen.“

Für den Abend hatte er 20 Stücke ausgewählt, die er mit humorvollen bis nachdenklich stimmenden Anekdoten begleitete und so einen spannenden Blick in die Zeit ab dem Jahr 1840 erlaubte.

Vor der Kulisse der mächtigen Papiermaschine aus der Zeit der blühenden Papierindustrie in Bergisch Gladbach erzählte Schwanenberg von der ersten dampfbetriebenen Kehrmaschine und be-

richtete vom Beginn der öffentlichen Gasversorgung im Jahr 1840, die erstmals Licht in die dunklen Nächte brachte, während die öffentliche Wasserversorgung in der Domstadt noch 30 Jahre auf sich warten lassen sollte. Auch wenn sich der Kölner bereits als Weltstadt-Bewohner betrachtete, seien die Abwässer der Haushalte bis auf wenige Kanäle um 1870 noch die Rinnsteine entlangeflossen und hätten für einen unerträglichen Gestank gesorgt.

Die Entscheidung der preußischen Herrscher, Köln als Festung gegen mögliche Angriffe der Franzosen zu halten, führte dazu, dass es keine durchgehende Bahnlinie in und aus der Stadt gab. Dennoch stieg die Bevölkerungszahl unaufhörlich. Um 1900 hätten in Köln mehr Menschen auf einem Quadratmeter gelebt als im indischen Bombay, verrät er dem staunenden Publikum.

Die Kölner Familie Oppenheim kann sich rühmen, im Jahr 1880 den ersten Telefonanschluss mit der Rufnummer 01 bekommen zu haben. Mit der Einführung der Elektrizität um 1890 veränderte sich das Bild in Köln erneut grundlegend. Jedoch nicht für alle Menschen in gleicher Weise.

Während der Kölner Dom erstmals angestrahlt und 1891 die erste Straßenbeleuchtung aktiviert wurde und sich gut betuchten Kölner ab 1900 den Luxus des elektrischen Lichtes in den eigenen vier Wänden gönnten, musste das ein-



Vor ungewöhnlicher Kulisse, im Papiermuseum Alte Dombach, präsentierte Günter Schwanenberg seine Lieder aus dem 19. Jahrhundert.

Foto: Daub

fache Volk noch geraume Zeit mit Kerzenschein oder Gaslicht vorlieb nehmen.

Musikalisch begleitete Schwanenberg den spannenden Ausflug in die Geschichte mit zeitgenössischen Liedern, die aufgrund ihrer gerade einmal 50 Grundmelodien einfach zu erlernen seien und sich ständig wiederholten, wie er ver-

riet. „Das erste Lied auf den Sitzungen war immer ein Lob auf den Kaiser oder das Vaterland, und dann kam etwas Satire in Liedform.“

Das änderte sich erst mit Willi Ostermann, der mit eigenen Texten und Musik die sogenannten Karnevalsschlager produzierte.“ Mit viel Applaus bedankte sich das

Publikum bei Schwanenberg für einen spannenden Abend, und Schatzmeister Richard Sälzer konnte stolz zwei neue Mitglieder des Fördervereins begrüßen, der das Konzert veranstaltet hatte. Günter Schwanenberg vernahm die frohe Kunde und entschied sich spontan, auch Fördermitglied zu werden.

PUPPENPAVILLON Aufführungen zum Lauschen für Kinder

Bergisch Gladbach. Der Puppenpavillon in Bensberg auf dem Schulhof der Johannes-Gutenberg-Realschule an der Kaule bietet vom 19. Oktober bis 2. November „Lausch-Nachmittage“ und „Lausch-Vormittage“ an, um leise erzählte Geschichten mit Klängen von ungewöhnlichen Musikinstrumenten zu erzählen.

Geignet sind diese Tage vor allen für Kindergartenkinder, aber auch die Grundschüler kommen mit einem etwas abgeänderten Programm nicht zu kurz. Teilnehmen können Gruppen mit maximal 30 Kindern, weswegen die Termine begrenzt sind und eine schnelle Anmeldung erforderlich ist. Es besteht auch die Möglichkeit, den Puppenpavillon mit seiner Reisebühne in den Kindergarten oder in die Grundschule zu holen.

In der Vorweihnachtszeit bietet der Pavillon außerdem das Stück „Die drei Weihnachtswünsche“ an, das sowohl für Kindergärten als auch für Grundschulen gespielt werden kann. Im Frühjahr des kommenden Jahres wird das Stück „Wie der kleine Frühling seine Flöte verlor“ gespielt.

Auch hier wird es nur wenige Termine geben, eine frühzeitige Anmeldung ist daher sinnvoll. Weitere Informationen gibt es im Theaterbüro des Puppenpavillons unter (0 22 04) 5 46 36 und (01 72) 2 45 67 69. (brs)